WORPSWEDE

Rund um den Klinkerberg tummelten sich einst Verbrecher und Taugenichtse

Chroniken aus dem „Arme-Leute-Dorf“ Fünfhausen berichten von Notzucht, Straßenraub und Meineid / 1880 führt die Spur von Kirchtimke nach Neu-Hüttenbusch

Von unserem Mitarbeiter
Johann Schriefer

WORPSWEDE-HÜTTENBUSCH. Der Name „Klinkerberg“ ist heute eigentlich nur noch älteren Mitbürgern bekannt. Gemeint ist damit der im Jahre 1783 gegründete Ort Fünfhausen, in dem früher sehr arme Menschen lebten. Darunter im 19. Jahrhundert auch ein berühmt berüchtigter Verbrecher, über dessen Schandtaten sich die Moorbewohner noch nach dem Zweiten Weltkrieg manche Schauergeschichten erzählten.

Der Heimatschriftsteller Heinrich Schriefer schreibt in seinem im Jahre 1907 erschienenen Buch „Worpsweder Bilder aus dem alten und Neuen Teufelsmoor“: „... ‚Klinkerberg‘ war auch die Heimat des vielgenannten und vielgefürchteten Martin Kaiser, eines der schlechtesten Menschen, den jemals das Moor hervorgebracht! Eine schier endlose Reihe von Verbrechen hatte dieser unverbesserliche Taugenichts hinter sich: Diebstahl, Betrug, Schändung, Notzucht, Mißhandlung kleiner Kinder und schwacher Frauen, Einbruch, Straßenraub, Fälschung, Meineid, und über die Hälfte seines langen Lebens hatte der ergraute Sünder in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht, als er endlich in den 90 er Jahren des verwichenen Jahrhunderts dieser Welt ‚Ade‘ sagte.“

Martin Kaiser war aber nicht der alleinige Übeltäter in dem ursprünglich aus fünf Feuerstellen bestehenden Dorf. Jürgen Mayer schreibt in der von ihm im Jahre 1983 aus Anlass der 200-Jahrfeier von Fünfhausen verfassten Chronik: „Es hat hier Familien gegeben, die durch Stehlen ihren Unterhalt zu erwerben suchten... Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, daß es der Hunger war, der einige Hüttenbewohner zum Diebstahl - und zwar von Nahrungsmitteln - trieb. Berichten zufolge wurden diese Nahrungsgüter dann zum Teil von den Dieben wieder an die Hungerleidenden verteilt.“

Auch in der WÜMME-ZEITUNG wurde vor über 125 Jahren darüber berichtet. Unter anderem heißt es in der Ausgabe vom 20. März 1880: „Außerdem wurden in letzter Zeit in Hüttenbusch-Vieh mehrere Diebstähle ausgeführt. Wie es heißt, hat man einige Bewohner des sogen. Klinkerberg (Neu-Hüttenbusch) im Verdachte.“

Anmerkung der Redaktion: Als Neu-Hüttenbusch galt der Bereich Auf den Bergen/ Schulstraße bis zur Abzweigung des Kirchdamms. Gemeint war vermutlich die Ortschaft Fünfhausen.

In der Ausgabe vom 6. Juli 1880 war dann wiederum folgende Notiz zu lesen: „Kirchtimke. 4. Juli. Ein seltsamer Diebstahl ist hier verübt worden. Der hiesige Anbauer von Anken, welcher sein Vieh in der Hepstedter Weide gehen hat, vermißte am 30. Juni ein Kalb und fand man bei näherer Untersuchung, daß dasselbe auf der Weide geschlachtet war. Kopf und Fell wurden in einem nahe gelegenen Graben aufgefunden. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet und soll ein Mann in Neu-Hüttenbusch des Diebstahls verdächtigt sein.“

Des Weiteren ging aus einer Gerichtsbekanntmachung vom 6. Oktober 1885 unter anderem hervor: „Mit Zuchthaus und Gefängnis, zuletzt wegen Meineides mit 8 Jahr Zuchthaus bestrafte Subject der Arbeiter Martin Kaiser aus Hüttenbusch und seine Stieftochter ... ebendaher haben sich heute wegen Blutschande zu verantworten.“

Nun bleibt sicherlich noch die Frage offen, woher der Name „Klinkerberg“ kommt. Auch darüber gibt Jürgen Mayer in seiner Chronik Auskunft. Darin heißt es nämlich: „Der Name Klinkerberg soll von ‚klinkern‘, wie es hier in einer Schmiede zu hören war, herkommen. Diese Schmiede hat nach Aussage alteingesessener Fünfhauser auf dem heutigen Grundstück von Hans Diedrich Müller, Fünfhausen Nr. 2 (Ecke Kirchdamm) gestanden. Müller berichtet, daß auf seinem Grundstück noch bis zirka 1950 ein größerer Sandhügel vorhanden war, der dann zum Bau der neuen Straße Fünfhausens abgetragen wurde.“